

Hannelore Gens

Öffentlichkeitsreferentin mit HERZ und VERSTAND



Was hat dich ganz zu Beginn am Konzept begeistert, was hat dich über die drei Jahrzehnte immer wieder motiviert, dabei zu bleiben?

Ich erinnere mich noch ganz genau an das Datum: am 12.12.1989 fuhren Udo Heimbürger und ich in das niederländische Städtchen Weert, um dort eine neue Methode kennenzulernen, die mit Video arbeitet. Udo hatte den Kontakt aufgetan. Wir waren damals beide Lehrkräfte an einer Fachschule für Sozialpädagogik und immer auf der Suche nach neuen Konzepten.

Ton Stroucken begrüßte uns und zeigte gleich einen Film, in dem eine Hometrainerin mit einer Mutter und ihren 2 Kindern arbeitet. Als Ton das Bild an einer Stelle anhielt, wo die Mutter und ihr Kind sich anstrahlen, war ich wie elektrisiert. Meine spontane Frage war: „Wo kann man das lernen?“ Das war der Ausgangspunkt für das erste Ausbildungsprojekt in Düsseldorf, 1991, mit Ton Stroucken als Ausbilder. Parallel dazu gründeten wir mit ihm einen deutschen Stützpunkt von SPIN, das „Koordinationsbüro Video-Home-Training Deutschland“ und akquirierten erste Projekte. 1993 wurden Udo, 3 Familientherapeut*innen und ich als die ersten Video-Home-Trainer*innen in Deutschland von SPIN zertifiziert. Ein Jahr später übersetzten und veröffentlichten Udo und ich unterstützt von SPIN den ersten Reader des niederländischen Schrifttums zum VHT.

Seit diesem Schlüsselmoment beim ersten Kontakt hat mich die Methode nicht mehr losgelassen. Obwohl ich zeitgleich noch die Weiterbildung in Themenzentrierter Interaktion (nach Ruth C. Cohn) absolvierte, blieb ich beim VHT immer am Ball, auch wenn ich noch nicht wusste, wohin das führen sollte.

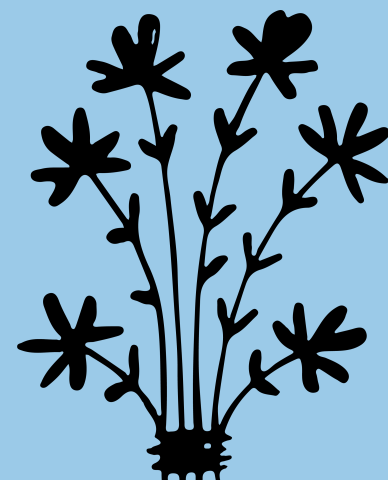
Als sich die Anfragen von offiziellen Stellen nach Ausbildungsprojekten mehrten, gründeten wir 1996 in Düsseldorf den ersten Verein: SPIN Deutschland, Region NRW e.V., mit der Lizenz von SPIN Niederlande. Damit hatte ich mich endgültig für das VHT und SPIN entschieden und habe das nie bereut.

Es war auch die Entscheidung für mein weiteres Leben. 1999 verließ ich meinen gut bezahlten Job im Öffentlichen Dienst, um mich als Freiberuflerin ganz der Verbreitung der Methode und den vielen Anfragen für Ausbildungsprojekte zu widmen. Es war eine Entscheidung für ein Leben ohne Routine und große Sicherheiten, für etwas, das mich beseelte und das ich unbedingt weitergeben wollte.

Das VHT hat sehr klare Grundprinzipien (Aktivieren, Entwickeln, sich am Gelingenden orientieren ... wie hast Du Dich als Mensch, Frau, Fachkraft mit diesen Grundprinzipien auseinandergesetzt, entwickelt, verändert ...

Was mich damals und auch noch heute immer wieder neu fasziniert ist, mit welchen einfachen Kommunikationsmitteln es uns Menschen gelingen kann, uns aufeinander einzustimmen und in der Folge friedlich und kooperativ miteinander zu handeln, sei es in der Erziehung, im Team oder jedem anderen Kontakt mit Menschen, sodass Konflikte erst gar nicht entstehen müssen und Verständigung möglich ist. Als begeisterte Pädagogin beeindruckt es mich, wie wir mit einem positiven Ansatz, mit positiven Bildern und der Aktivierung Lern- und Entwicklungsprozesse für alle Seiten befriedigend und nachhaltig gestalten können, und das in einer bisher nicht dagewesenen Konkretheit. Wenn ich die letzten 25 Jahre betrachte, glaube ich, dass ich mich ganz schön verändert habe. Ich habe mir z.B. eine positive Sprache angewöhnt, finde (fast) immer Möglichkeiten für eine konstruktive Wende, wenn eine Kommunikation schief zu laufen droht, und richte den Blick konsequent auf Lösungen. Ich arbeite mit der Erkenntnis, dass Probleme immer unerfüllte Wünsche und/oder nicht erreichte Ziele im Hintergrund haben, und dass es in erster Linie darum geht, über Wünsche und Bedürfnisse und die Wege zu ihrer angemessenen Befriedigung zu sprechen. Probleme zu wälzen, bereitet mir mittlerweile unguete Gefühle, denen ich mich nicht mehr aussetzen will. Ich finde sie unproduktiv und sie dämpfen meinen pädagogischen Optimismus.

In der VHT-Weiterentwicklung habe ich immer danach gesucht, eine Methodik zu finden, mit der wir ohne kognitive Dissonanzen ausschließlich mit positiven Bildern arbeiten können. Im Feed-Forward-Ansatz habe ich eine Lösung gefunden, die ich in meinen Ausbildungen vermittele und 2016 auch veröffentlicht habe. In Seminaren sind meine Lieblingsthemen zur Zeit der Aufbau gelungener Kommunikation in verschiedenen pädagogischen Kontexten und das Modell des Positiven Lenkens und Leitens (PLL), für das ich ein eingängiges Handlungsmodell („Die drei Positionen der Erwachsenen“) entwickelt habe. Ich freue mich immer, wenn meinen Teilnehmer*innen die neuen Perspektiven gefallen. Neue pädagogische Ansätze interessieren mich sehr, wie z.B. das Mentalisierungskonzept. Ich überprüfe sie gerne auf Parallelen zum VHT und Anknüpfungspunkte zu seiner Weiterentwicklung.



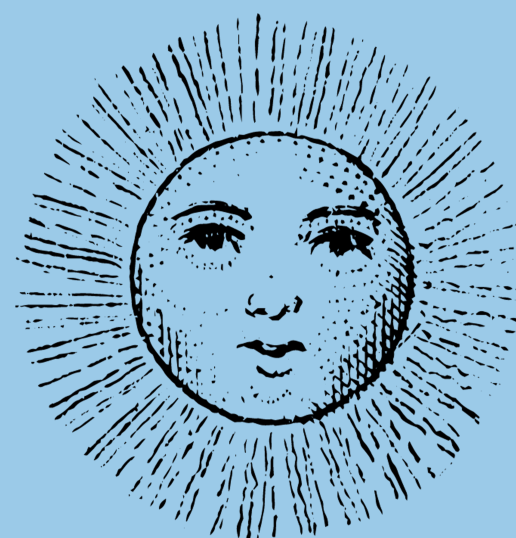
Hannelore Gens

Aufhören und mit neuen Aufgaben durchstarten, das erwartet Hannelore Gens. Sie hört auf, als Öffentlichkeitsreferentin für den SPIN Bundesverband zu arbeiten und wird sich bei SPIN auf Bundes- und Landesebene neuen Aufgaben zuwenden. Zum Bundesfachtag in Esslingen besteht die Möglichkeit, sich bei Hannelore im Amt als Öffi persönlich zu bedanken und sich von ihr zu verabschieden.

Wärst Du heute die, die du bist, ohne VHT?

Ja, was wäre, wenn... wahrscheinlich würde ich als pensionierte Lehrerin mit meiner Katze auf dem Schoß an der holländischen Küste sitzen, über verpasste Lebenschancen nachdenken und mich langweilen. Stattdessen habe ich mit 75 Jahren immer noch ein aufregendes Leben mit vielen Kontakten zu tollen Menschen, mit denen ich immer wieder etwas Neues auf die Beine stellen kann. Als Öffentlichkeitsreferentin für den Bundesverband habe ich in den letzten 6 Jahren noch einmal ganz neue Talente bei mir entdecken können. Ich habe Freude am journalistischen Schreiben entwickelt, am Verfassen von Newslettern und Entwerfen von kreativen Kampagnen. Auch der Aufbau und die Pflege der Homepage haben mir viel Spaß gemacht, vor allem das grafische Gestalten. Meinen guten Blick für optische Balance hätte ich mit der Katze auf dem Schoß nie kennengelernt!;-)

Das Interview wurde im Auftrag vom SPIN-Bundesvorstand erstellt



Was möchtest Du denen, die jetzt starten, und denen, die sie begleiten, mit auf den Weg geben, was sind deine Gedanken zu den nächsten „dreißig Jahren“?

Naja, noch bin ich ja nicht weg! Ich kandidiere im Mai noch einmal für den Bundesvorstand. Mir ist es wichtig, die „Fahne der Kontinuität“ hochzuhalten und gleichzeitig den Nachwuchs zu fördern. Viele junge Menschen entdecken den Wert des VHT neu und engagieren sich für diese Methode. Das möchte ich mit meiner Erfahrung unterstützen, mich aber auch von ihnen und ihren Ideen anregen lassen, gemeinsam Neues entdecken und die Methode für eine sich wandelnde Welt weiterentwickeln. In meiner Vision für die nächsten 30 Jahre ist SPIN eine gefragte Aus- und Fortbildungseinrichtung mit einer interessanten, erfolgreichen und nachgefragten Methode im Angebot. VHT-Professionals sind gut vernetzt und stellen immer wieder neue Projekte und Angebote auf die Beine, die dem aktuellen Bedarf der Fachwelt entgegenkommen. SPIN-DGVB ist gut integriert in Verbände wie DGSE, EREV u.ä., hat viele Einrichtungen mit einem VHT-Exzellenz-Status und kann sich vor Nachfrage nicht retten. Meine Botschaft: „Think Big!“, das ist auch mein Motto, seit ich das VHT kennengelernt habe. Verheddert euch nicht in Detailproblemen, seht das große Ganze und die größeren Zusammenhänge, das macht den Geist frei. Haltet an den Prinzipien unserer Methode fest und lebt sie: positive Bilder, Basiskommunikation und Aktivierung, verbunden mit Ressourcen- und Lösungsorientierung – sie helfen, Menschen zufriedener und damit unsere Welt friedlicher zu machen. Helft Menschen, nicht in jede Kommunikationsfalle zu laufen, mit der sie sich das Leben selber schwer machen. Ihr wisst, wie es geht!